

# »Nicht im Namen unseres Sohnes«

## Ein Brief der Eltern eines Opfers vom 11. September 2001

Unser Sohn Greg gehört zu den vielen Vermissten des Angriffes auf das Welthandelszentrum. Seit wir die erste Nachricht hörten, erleben wir Schmerz, Trost, Hoffnung, Verzweiflung und liebevolle Erinnerung. Wir erfahren dies gemeinsam mit seiner Frau, unseren beiden Familien, unseren Freunden und Nachbarn, seinen lieben Kollegen der Firma und all den trauernden Familien, die sich täglich im Pierre Hotel treffen.

Wir sehen unser eigenes Verletzt sein und unseren Zorn auch widergespiegelt in allen, denen wir begegnen. Wir haben kein Ohr für die tägliche Nachrichtenflut über diese Katastrophe. Doch wir lesen genug Nachrichten, um zu spüren, dass unsere Regierung sich in Richtung gewaltsamer Rache bewegt mit der Aussicht, dass Söhne, Töchter, Eltern, Fremde in weit

entfernten Ländern leiden und sterben und so wiederum Gefühle von Rache und Groll gegen uns geweckt werden.

Das ist nicht der Weg, den wir gehen sollen. Das wird den Tod unseres Sohnes nicht rächen. Es geschieht nicht im Namen unseres Sohnes. Unser Sohn starb als Opfer einer unmenschlichen Ideologie. Unsere Reaktionen sollten nicht demselben Ziel dienen. Lasst uns trauern. Lasst uns nachdenken und beten. Lasst uns über eine vernünftige Reaktion nachdenken, die unserer Welt wirklichen Frieden und Gerechtigkeit bringt. Aber lasst unser Volk nicht die Unmenschlichkeit dieser Zeit noch vermehren.

**Phyllis und Orlanda Rodriguez**  
in einem Brief an die New York Times

## Aufruf

### Demonstrationen in Berlin und Stuttgart am 13. Oktober 2001 Aufstehen! Für Frieden. Krieg ist keine Lösung.

Wir sind über die grausamen und menschenverachtenden Terroranschläge in den USA empört. Wir trauern um die Toten. Unser Mitgefühl gilt den Angehörigen. Die Täter müssen aufgespürt und vor ein internationales Gericht gestellt werden. Dafür sind die Vereinten Nationen zuständig. Es darf keine militärischen Vergeltungsschläge gegen irgendein Land geben, weil diese sich immer auch gegen die Zivilbevölkerung richten.

Wir warnen vor einer Aufspaltung in eine »zivilisierte« und eine »unzivilisierte« Welt. Das würde die Gräben nur noch weiter vertiefen. Ein neuer Krieg vergrößert das Leid unschuldiger Menschen, bringt neuen Hass und neuen Terror hervor. Krieg kann keine Konflikte lösen. Terrorismus lässt sich nicht durch Krieg bekämpfen. Dem Terrorismus muss der wirtschaftliche, soziale, politische und ideologische Nährboden entzogen werden, auf dem er gedeiht. Kein Raketenabwehrsystem, keine noch so gut gerüstete Armee und keine noch so großen inneren Sicherheitsmaßnahmen werden uns vor solchen Anschlägen schützen können. Mehr Sicherheit erreichen wir nur durch Abrüstung,

die Stärkung des internationalen Rechts und durch mehr soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit in der Welt. Lassen wir nicht zu, dass in unserer Gesellschaft das friedliche Zusammenleben verschiedener Kulturen und Religionen zerstört wird.

Lassen wir nicht zu, dass in der Bundesrepublik unter dem Deckmantel der Terrorismusbekämpfung immer mehr Grund- und Freiheitsrechte eingeschränkt werden. Wir sagen NEIN zu Vergeltung und Krieg! Wir sagen NEIN zu einem militärischen Einsatz der Bundeswehr. Wir verlangen, dass Konflikte ohne Krieg gelöst werden. Wir müssen eine neue Spaltung der Welt verhindern.

Veranstalter sind u. a. Ohne Rüstung Leben, Netzwerk Friedenskooperative, Friedensnetz Baden-Württemberg

#### Weitere Informationen:

Geschäftsstelle von Ohne Rüstung Leben  
E-Mail: [orl@gaia.de](mailto:orl@gaia.de)  
Fax: 0711-60 83 57  
Tel.: 0711-60 83 96  
[www.friedenskooperative.de](http://www.friedenskooperative.de)  
[www.friedensnetz.de](http://www.friedensnetz.de)



Auf einer von Ohne Rüstung Leben in Stuttgart mitorganisierten Friedenskundgebung unter dem Motto »Krieg ist keine Lösung« sprach am 20. 9. 2001 die US-Amerikanerin Elisabeth Lempp, Vorstandsmitglied von Ohne Rüstung Leben  
Foto: Stefan Philipp

Ohne Rüstung Leben ruft dazu auf, Briefe an die Bundesregierung, an die Bundestagsabgeordneten und an weitere Entscheidungsträger zu senden (siehe Seiten 4 – 6).